

Karl Heussi, Die Krisis des Historismus, Tübingen (Mohr) 1932

1-21: Der Begriff des Historismus

13: Historismus ist ihm (Troeltsch) "die grundsätzliche Historisierung unseres Wissens und Denkens," also die konsequente Anwendung der Kategorien des geschichtlichen Werdens und des geschichtlichen Gewordenseins. "Wir sehen hier alles im Flusse des Werdens, in der endlosen und immer neuen Individualisierung, in der Bestimmtheit durch Vergangenes und in der Richtung auf ein unerkanntes Zukünftiges. Staat, Recht, Moral, Religion, Kunst sind in den Fluss des historischen Werdens aufgelöst und uns überall nur als Bestandteil geschichtlicher Entwicklungen verständlich." E. Troeltsch, Die Neue Rundschau 33(1922) 573.

20: Ich verstehe darunter die Geschichtsschreibung der Zeit um 1900.

Not every writer but the general run characterized by four characteristics: a determinate stand on the problem of objectivity-subjectivity; the thorough-going insertion of all historical Grössen in comprehensive Zusammenhänge; the idea of thorough-going development; and the confinement of history to the world of immanence.

22-38: Die Krisis des Historismus in historischer Sicht.

38-102: Die Krisis des Historismus in systematischer Sicht

41-65 : Vom Aufbau der Geschichte im Denken

89-102: Von Immanenz und Transzendenz

47: Auswahl, cf Becker "whole apperceiving mass", Marrou

.. aber diese Selektion vollzieht sich bis zu einem gewissen Grade ohne sein Zutun, kraft einer geheimnisvoll anmutenden Funktion in seinem Geiste; vielfach ist es so; sowie der Historiker das "Thema" stellt, rinnen die in Betracht kommenden Momente in der entsprechenden historischen Gruppierung in seinem Geiste zusammen und seine bewusste Arbeit vollzieht sich nur so, dass er mit dem dazu nötigen Gefühl oder Takt den in ihm emporsteigenden historischen Gedankenkomplex kritisch billigt oder nuanciert. Und zwar vollzieht sich dieser ganze Vorgang des Unterscheidens von Wichtigem und Unwichtigem und des historischen Gruppierens in seinem Geiste nach Art der Wirkung eines Gesetzes der Perspektive, so dass auf seinem Standpunkt, in seiner Umwelt, unter seinen Voraussetzungen mit einer fast gesetzlichen Notwendigkeit in ihm -- wirkliche historische Schulung immer vorausgesetzt -- eben dieses historische Gedankenbild mit eben diesen Betonungen und eben dieser "Auswahl" entsteht. Und weiter: viele jener Momente, die im Geiste des Historikers zusammenrinnen, sind genau genommen nicht als eine "Umbildung" oder "Bearbeitung" zu charakterisieren, sondern diese Momente im Denken des Historikers sind ein Neues neben dem, was im "Gegenüber" früher einmal geschehen ist.

48: Das vom Historiker Gedachte, bei fehlerhafter Bildung unweigerlich vom "Gegenüber" her seine Korrektur. Aber das historische Denken hat im "Gegenüber" keine völlige faktische Entsprechung. Das heisst: indem ich Geschichte denke, bilde ich Vorstellungen, Begriffe usw., mit denen ich irgend etwas im "Gegenüber" gemeint ist, die dieses etwas bedeuten oder vertreten. Die historischen Gedanken sind Vertretungen mit dem Anspruch zu bedeuten was in sehr viel komplizierterer und unmöglich erschöpfend zu beschreibender Weise einst war.

eg Battle of Leipzig = 16 to 19 October 1813.

empfangt
^

50 f.: hence possibility of history being constantly rewritten

51: hence also possibility of new concepts not found in sources;
e.g. Ranke's Gegenreformation, even more recent Spätantike

52: necessity of Fragestellung, Kategorie, "Schema", of some
sort or other; else no questions and so no answers
but along with F or K or S come all their presuppositions

54: Das Problem der Voraussetzungen des Geschichtedenkens bezieht
[55] sich nicht auf das formale a priori, sondern auf die materiale
Beeinflussung des geschichtsgemässlich Gedachten durch unseren
eigenen zeitlichen und örtlichen Standort.

55: Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass alle Historie
standortsgebunden ist. So wenig der Mensch über den eigenen
Schatten springen kann, so wenig lässt sich die Standortgebunden-
heit des Historikers überspringen. Insofern ist alle
Geschichtschreibung "subjektiv." Aber auf einem bestimmten
Standpunkt er- [56] gibt sich, bei richtiger Anwendung der
historischen Methoden, eine einzige logisch zwingende, also
richtige, das "Gegenüber" wirklich treffende, ihm wirklich
entsprechende Auffassung. Insofern ist die Geschichte trotz
der Standortgebundenheit "objektiv." Es ergibt sich hier
sozusagen eine relative Objektivität.

Better to use objective and subjective either not at all
or as praise or blame for historian's procedures.

56: see notes on history p. 16

58: Limitations on denial of structure

Je relationsärmer eine historische Grösse ist, desto
mehr nähert ~~man~~ sie sich der historischen Eindeutigkeit.
Friedrich Wilhelm III von Preussen ist historisch sehr viel
leichter zu erfassen als Schleiermacher. (Ibid Nero Luther)

60 f.: "verstehen" generally presupposes historical work done

62: historical knowledge of same kind and value as every day kn

63: see notes p 16

64: Nur die prinzipielle dualistische Trennung zwischen
Historie und Systematik, die man um 1900 für möglich hielt,
dürfte in dieser Ausschliesslichkeit als unmöglich erwiesen
sein.

93: Den "positivistisch" oder vermeintlich "positivisch"
eingestellten Historiker von 1900 würden alle drei (Meinecke,
Croce, Max Weber) befremden.

92: Hippolyte Taine, full of ideas, yet "der sich selbst für
einen streng exakt, rein empirisch verfahrenen Historiker
hielt. Cf Toynbee

94: Das (rapprochement of history and philosophy) bedeutet
eine Korrektur der einseitig antiphilosophischen, sich vermeintlich
ganz im Bereich der exakt feststellbaren Dinge haltenden Historie
von 1900, liegt aber ganz auf der Linie dessen, was auch schon
die grossen Geschichtstheoretiker des Idealismus vor mehr
als hundert Jahren gewillt haben.